

11. Der Tabernakel – gestaltet als Bundeslade

Bei diesem Tabernakel fällt zunächst seine ungewöhnliche Form auf. Er sieht nicht wie ein kleiner Schrank aus, sondern eher wie ein kostbarer Schrein.

Genau das war beabsichtigt: **Hanns Rheindorff und Lotte Fries gestalteten ihn in Anlehnung an die biblische Bundeslade.** Er entstand im Zuge der Neugestaltung des Chorraums Mitte der 1950er-Jahre; die Gemeinde nennt 1956 als Zeitpunkt der Umgestaltung.

Die **Bundeslade** spielt im Alten Testament eine besondere Rolle. Sie war Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volk und stand für seine Gegenwart unter den Menschen. Diese Vorstellung wird hier auf den christlichen Gottesdienst übertragen: Im Tabernakel werden die **konsekrierten Hostien** aufbewahrt. Für katholische Christen ist Christus darin in besonderer Weise gegenwärtig.

Auch die Gestaltung macht deutlich, dass wir es mit einem besonderen Ort zu tun haben. Über dem steinernen Unterbau liegt wie ein kostbarer Mantel eine **silberne Außenhülle**. Ihre Oberfläche ist nicht glatt, sondern reich strukturiert. Goldfarbene Applikationen und Bergkristalle setzen leuchtende Akzente. Je nachdem, von welcher Seite das Licht einfällt, verändert sich die Wirkung des Metalls.

Doch der Tabernakel hat auch eine dramatische Geschichte. Bei einem **Einbruch wurde er schwer beschädigt**. Dabei wurden Goldapplikationen sowie Bergkristallkegel mitsamt ihren Fassungen herausgebrochen und gestohlen. Das lässt sich inzwischen genauer belegen: Die Kölner Goldschmiede **TRIMETALL** dokumentiert die spätere Restaurierung des Tabernakels. Im Auftrag der Gemeinde wurden die verlorenen Teile **detailgetreu rekonstruiert**, Bergkristalle neu geschliffen und die silberne Außenhülle behutsam gereinigt.

So erzählt dieser Tabernakel gleich mehrere Geschichten: eine **biblische Geschichte** von Gottes Bund mit den Menschen, eine **Kunstgeschichte** der 1950er-Jahre und eine ganz konkrete **Geschichte unserer Gemeinde** – einschließlich Verlust, Beschädigung und sorgfältiger Wiederherstellung.

Und vielleicht lohnt es sich, am Ende noch einmal ganz nah hinzuschauen: Was heute selbstverständlich zum Erscheinungsbild des Tabernakels gehört, ist zum Teil das Ergebnis aufwendiger Goldschmiedearbeit nach dem Einbruch. **Man sieht dem Kunstwerk seine Verletzung heute kaum noch an – und genau darin liegt auch die Qualität seiner Restaurierung.**